

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Grundzüge der Haushaltslehre

Kühn, Elise

Leipzig, 1912

Behandlung derselben.

urn:nbn:de:bsz:31-58632

Sehr beliebt und verbreitet ist der sogenannte Baumwollflanell, welcher zu allen Arten Leibwäsche und auch zu Bettüchern verwendet wird. Er ist namentlich im Winter sehr angenehm zu tragen. Es gibt zwei Arten dieses Baumwollstoffes, solchen, welcher auf beiden Seiten glatt, und solchen, welcher nur auf der Oberseite glatt, auf der Unterseite hingegen durch eine Maschine aufgerauht ist. Ersterer ist seiner Festigkeit und der dadurch bedingten größeren Haltbarkeit wegen vorzuziehen. Baumwollflanell wird in den verschiedensten Farben und Mustern hergestellt; man merke sich, daß hellere Muster stets freundlicher aussehen und waschechter sind als dunkle, rote besser als blaue. Gerade bei diesem Stoff sollte man auf die Güte sehen und die besseren Sorten von den minderwertigen, welche auch meistens eine sehr geringe Breite haben und kaum des Bearbeitens wert sind, unterscheiden lernen.

Wollene und halbwollene Stoffe werden des hohen Preises wegen seltener zu Unterkleidern und dann auch nur von solchen Leuten verwendet, die sie ihrer Gesundheit wegen tragen müssen. Am besten sind die naturfarbenen, grauen oder bläulichen, außerdem die weißen Stoffe.

Behandlung der Wäsche.

„Reine Wäsche und Höflichkeit
Bieren jeden alle Zeit.“

Da die Haltbarkeit des so teuren Weißzeugs und der Kleider sehr viel von der richtigen Behandlung der Wäsche abhängt, muß jedes Mädchen dieselbe gründlich kennen lernen. Das Waschen ist in jedem Haushalt eine große und kostspielige Arbeit; denn es erfordert viel Zeit, Mühe und Geld. Schneeweiße reine Wäsche ist aber auch der Stolz und die Freude jeder guten Hausfrau und das untrüglichsste Zeichen einer wohlgeordneten Häuslichkeit.

Man darf eine Wäsche, wenn man sie allein bewältigen will, ohne daß die andere Hausarbeit darunter leidet, nie zu lange hinauschieben. Man wasche in regelmäßigen Zwischenräumen von 2 bis 4 Wochen, oder wöchentlich die kleinen und alle 3 oder 4 Wochen die großen Stücke, da man gewöhnlich nach dieser Zeit die Bettwäsche wechselt.

Das Waschen der einzelnen Stücke hat so oft als erforderlich, aber auch nicht häufiger zu geschehen; die Kleidungsstücke sollen nur von Schmutz befreit werden; das unnötige Waschen erfordert nur Zeit und Seife, und die Gegenstände werden früher abgenutzt.

Die schmutzige Wäsche hat ihren Platz auf dem Speicher oder in einer luftigen Kammer; man hänge die Stücke nie feucht aufeinander, weil es sonst Sporslecke gibt. Feine schadhafte Sachen, wie Vorhänge,

Spitzen, Tischtücher oder dergl., bessere man vor dem Waschen aus, da sonst der Schaden größer wird. Etwa vorhandene Flecken in der Wäsche sind stets vor dem Waschen zu tilgen; durch heißes Wasser und Seife werden sie nur fester haftend gemacht. Danach wird die weiße Wäsche von der farbigen und Wollwäsche getrennt, da jede Sorte besonderer Behandlung bedarf. Nun wird erstere sortenweise zusammengelegt, um so eingeweicht werden zu können; der Ordnung wegen wird sie gezählt und aufgeschrieben.

Das zum Waschen zu verwendende Wasser soll weich sein; Regen-, Fluß- oder Bachwasser ist das beste. Hartes Wasser kann erst durch Zusatz von Soda verwendbar gemacht werden, da es sonst die Seife nicht löst. Diese soll ein aus reinen Fetten mit Soda oder Pottasche im richtigen Verhältnis hergestelltes Erzeugnis sein und sich in heißem wie in kaltem Wasser vollständig lösen. Daß eine Seife, die anstatt 20 %, 40, ja 60 % Wasser enthält, nicht vorteilhaft sein kann, ist klar. Gerade bei der Seife gilt wieder der Satz, daß die im Einkauf teuerste in der Regel die billigste in der Anwendung ist; denn es wird nicht nur weniger gebraucht, sondern die gewaschenen Stoffe halten viel längere Zeit, wenn sie mit guter Seife gewaschen werden.

Empfehlenswerte Seifen sind die weißen und gelben Kernseifen, wie die feste Kaliseife.

Das Einweichen, welches gewöhnlich am Abend vor dem Waschtage geschieht, hat den Zweck, die in kaltem oder lauwarmem Wasser löslichen Schmutzstoffe aus der Wäsche herauszuziehen. Man bringt dazu die Wäschestücke so in den Zuber (Bütte), daß die schmutzigsten wie Handtücher, Leibwäsche etc. zu unterst kommen, dann Bett- und Tischwäsche und zu oberst die feinen Sachen, wie Schürzen, Kragen etc. Taschentücher weicht man besonders ein und wäscht sie erst mit Seife durch, ehe sie zu den anderen Sachen kommen. Küchenwäsche wird allein behandelt. Man übergießt die Wäsche mit kaltem oder lauwarmem, nie mit heißem Wasser, und läßt sie über Nacht stehen, wringt sie dann aus und steckt sie in eine Seifenlauge, der zur leichteren Lösung des Schmutzes etwas Soda zugesetzt ist, oder man seift sie ein. Nie darf das Einweichwasser zu heiß genommen werden, da dadurch der Schmutz eingebrüht und die Wäsche dauernd verdorben wird.

Eine allgemeine Vorschrift läßt sich für das Waschen nicht geben, da die Gebräuche und Verfahren fast in jeder Gegend verschieden, und da häufig auch zur Zeit- und Kräfteersparnis Waschmaschinen, Waschbretter, Wringmaschinen etc. in Anwendung sind. Eine gute Waschmaschine macht sich im Haushalt schnell bezahlt durch die oben angegebenen Vorteile, außerdem wird der Stoff weit mehr geschont als bei der Handwäscherei. Auch Wringmaschinen sind für Haushaltungen, in denen die Anschaffungskosten nicht gescheut zu werden brauchen, empfehlenswert, besonders wegen Schonung der Wäsche, welche bei deren Anwendung viel weniger angegriffen wird

und schneller trocknet als beim Auswringen; Waschbretter, mit gewellter Zinkplatte beschlagen, dürfen nur für gröbere Wäsche gebraucht werden.

In nachstehendem seien die Hauptregeln der Wäschebehandlung kurz angegeben. Durch Einreiben mit weißer Kern- oder Schmierseife sollen besonders schmutzige Stellen wie Ärmel, Bündchen, Säume, Nähte der Leibwäsche, Kragen und Manschetten etc. vorbereitet werden, um leichtere Arbeit beim Waschen zu haben und reine Weiße zu erzielen. Nach einigen Stunden wird die eingeseifte Wäsche mit kochendem Wasser übergossen, mit welchem sie bis zum nächsten Morgen stehen bleibt. Dann wird entweder Waschbrühe (Lauge) abgeschüttet, heiß gemacht, wieder darüber gegossen und die Wäsche herausgewaschen, oder gleich im Waschkessel mit Wasser und Seifenpulver aufgesetzt und bis zum Kochen gebracht, worauf man das Waschen mit Hand oder Maschine beginnt. Regel ist, daß die schmutzigste Seite der Wäsche stets zuerst gewaschen wird, also Leibwäsche erst rechts, dann links, bei Bettwäsche verfährt man umgekehrt. Sehr schmutzige Stellen müssen besonders gerieben, bei der Maschinenwäsche nötigenfalls mit der Hand nachgewaschen werden. Feine oder ältere Sachen behandle man besonders sorgfältig; sie sind mehr auszu-drücken als zu reiben und wringen.

Kleine Stücke, wie Taschentücher etc. bindet man zum Kochen in ein Tuch, Kragen heftet man lose mit grobem Garn zusammen. Kalt gewordene Waschbrühe ist stets zu erwärmen, schmutzige durch reine zu ersetzen. Die gewaschene Wäsche wird in schwacher Seifenlauge 5—10 Minuten gekocht und, falls man Gelegenheit hat, danach gebleicht, sonst muß ein Überbrühen mit klarem Wasser die Bleiche ersetzen.

Die Naturbleiche macht die Wäsche schön weiß. Wo eine solche zur Verfügung steht, bringt man die aus der Kochbrühe gewaschenen Sachen auf den Rasen, breitet sie nebeneinander aus und begießt sie nun so oft mit weichem reinem Wasser, daß sie während der ganzen Bleichzeit nie vollständig trocken werden. In der Mitte derselben wird die Wäsche gewendet. Am Abend oder am anderen Tage, falls man die Wäsche über Nacht auf der Bleiche lassen kann, wird sie mit warmem Wasser übergossen und etwa entstandene Schmutzflecken mit Seife gut ausgewaschen. In Städten kommt es häufig vor, daß die Wäsche beim Bleichen sehr ruhig wird; in diesem Falle ist es gut, sie in leichter Seifenbrühe noch einmal zu kochen und darauf zu waschen. Auf dem Lande dagegen wird sie gleich am Brunnen oder Bach tüchtig ausgeschwenkt, gebläut und aufgehängt.

Das Schwenken in klarem Wasser hat den Zweck, Seife und Soda gründlich zu entfernen, und das darauf folgende Bläuen, die leicht etwas gelbliche Farbe reiner weiß erscheinen zu lassen.

Zum Bläuen wird das Waschblau (Ultramarin) in ein Beutelchen gebunden, im Wasser geschwenkt und ausgedrückt. Man mache das Wasser nie zu blau, da dies das Ansehen der Wäsche verdirbt und nicht gesund ist; Kinderwäsche bläue man gar nicht. Es sollen immer nur wenige Stücke auf einmal in das Bläuwasser gebracht, gut geschwenkt und